

Ein Brief : von Frank Wedekind

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **30 (1959)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN BRIEF

VON FRANK WEDEKIND

München, 12. Oktober 1889

Liebe Mama!

*Womit soll ich meine Socken
Aus des Schlosses Mauern locken?
Soll ich laute Klage führen,
Daß mich meine Füße frieren?
Hat denn Mieke * meinen Brief
Letzte Woche nicht bekommen,
Drin ich schmerzlich und beklommen
Nach den wollnen Socken rief?*

*Jammer, Jammer ohne Ende,
Wenn wir frieren an die Hände,
Weil wir mit dem besten Willen
Nicht den Trieb zur Arbeit stillen!*

*Aber namenlose Pein,
Wenn vereisen unsere Wadel;
Menschenliebe, Seelenadel,
Alles friert mit ihnen ein.
Hiemit send' ich tausend Grüße
Denkt in Liebe meiner Füße,
So wie liebevoll auch ich
Euer denke ewiglich.*

Franklin

* Die Sängerin Erika Wedekind